

Ein lohnendes Ausflugsziel : der Luftkurort Heiden und sein Dunant-Museum

Autor(en): **Baumann, Bertrand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **97 (1988)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HENRY DUNANT

Der Luftkurort Heiden und sein Dunant-Museum

Ein lohnendes Ausflugsziel

Der hoch über dem Bodensee gelegene Kurort Heiden AR ist in den Sommermonaten nicht nur wegen seiner Lage und der vielen Wandermöglichkeiten ein lohnendes Ausflugsziel: Soeben ist hier nach einer Neugestaltung auch das Henry-Dunant-Museum wiedereröffnet worden.

Von *Bertrand Baumann*

Wie viele Schweizerinnen und Schweizer wissen, dass Rotkreuzgründer Henry Dunant die letzten 23 Jahre seines Lebens arm, einsam und krank in einem kleinen Dorf im Kanton Appenzell AR verbrachte? Nach einer 20 Jahre dauernden Irrfahrt durch Europa fand Dunant, der Genf 1867 nach einem Konkurs hatte verlassen müssen, in Heiden seine letzte Zufluchtstätte.

Für die Bewunderer Dunants ist Heiden also eigentlich ein Muss. Aber auch für alle andern sind der Kurort und sein kleines Dunant-Museum ein lohnendes und instruktives Ziel – für einen Abstecher auf der Durchfahrt, als Tagesprogramm bei einem Ferienaufenthalt in dieser Gegend oder einfach für einen Tagesausflug.

Romantische Fahrt

Der «Luftkurort Heiden» liegt im appenzellischen Voralpengebiet auf 800 Meter Höhe über dem Bodensee, in der Luftlinie nur 10 Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt. Er kann mit dem Auto oder Postauto erreicht werden oder – viel romantischer – von Rorschach aus mit einer kleinen roten Zahnradbahn, die durch Wiesen mit Obstbäumen und dann durch tiefen Tannenwald fährt, die Fahrt an kleinen Haltestellen immer wieder unterbricht, um Bewohner der umliegenden Weiler ein- oder aussteigen zu lassen, und dem Passagier immer wieder auch prächtige Ausblicke auf die Ebene und den Bodensee bietet.

An der Endstation geben Rucksäcke, Wanderstöcke und Wanderschuhe den Ton an: Der Kurort ist Ausgangspunkt zahlreicher Wanderungen im Voralpengebiet. Im Dorf selbst dominieren grosse

Hotels, mit Bäumen bestandene Pärke und einladende Kaffeeterrassen.

23 Jahre Exil in Heiden

Heiden war schon ein bekannter Kurort, als Henry Dunant sich 1887 hier nieder-

liess. Er war damals 59 Jahre alt, müde, verbraucht und menschencheu und zeigte bereits die ersten Anzeichen des Verfolgungswahns, der sein Alter verdüstern sollte. Fünf Jahre später trat er ins Bezirksspital ein, wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1910 wohnte. Die weltweite Anerkennung, die ihm in vorgerücktem Alter zuteil wurde, nachdem ihn ein St. Galler Journalist im Exil entdeckt hatte, und die in der Verleihung des Nobelpreises gipfelte, trug zur Verbesserung seiner Lage nur

noch wenig bei.

Die Wiederentdeckung

Während langer Jahre war die Tatsache, dass der Gründer des Roten Kreuzes an diesem Ort gelebt hatte, in Heiden völlig vergessen. Bis in den fünfziger Jahren der heute verstorbene Schreiner Jakob Haug zufällig einige Ausschnitte aus der Lokalzeitung von 1908-1910 über Dunant fand. Vom Schicksal Henry Dunants beeindruckt und gefesselt, hatte Haug fortan nur ein Ziel: zu erreichen, dass sein Dorf



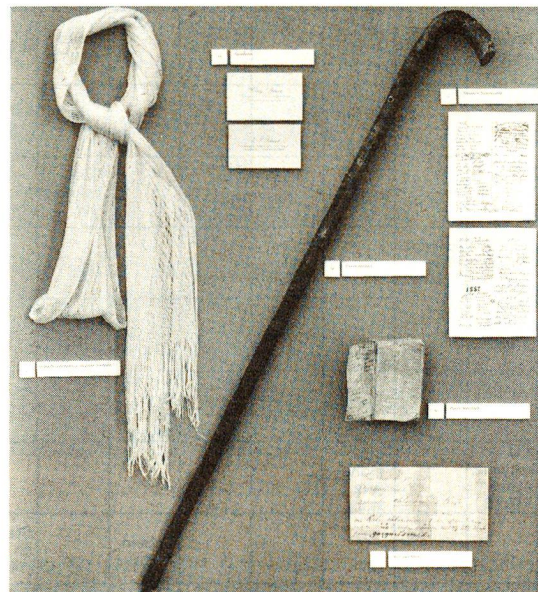
Hier in Heiden im Kanton Appenzell Ausserrhoden verbrachte Henry Dunant die letzten 23 Jahre seines Lebens.



Der Lehnstuhl Henry Dunants im Dunant-Museum im alten Bezirksspital von Heiden.



Nur wenige Minuten vom Museum entfernt: das Denkmal Henry Dunants.



Weitere wichtige Ausstellungsgegenstände im Museum sind der Spazierstock und der weisse Seidenschal, die Dunant in den ersten Jahren auf seinen Spaziergängen in und um Heiden begleiteten.

dem berühmten Gast die Ehre zuteil werden liess, die ihm zukam. Dass es heute in Heiden ein Dunant-Museum und ein Dunant-Denkmal gibt, ist vor allem ihm zu verdanken. Das kleine Museum im Erdgeschoss des alten Bezirksspitals, das heute als Altersheim betrieben wird, ist nach einer

Renovation soeben wiedereröffnet worden. Vreni Höhener, die als eine Art Konservatorin amtiert, verwendet auch gerne den Ausdruck «Gedenkstätte» – und in der Tat: die hellen Wände des Raumes strömen eine wohlthuende Ruhe aus und laden zur Besinnung ein.

Zeugen eines wechselvollen Schicksals

Unter den ausgestellten Gegenständen finden sich der mit rotem Samt bezogene Lehnstuhl Dunants, ein Spazierstock sowie ein weisser Seidenschal, den Dunant auf seinen anfänglichen Spaziergängen trug, um sich gegen die gefürchtete kühle Luft zu schützen. Auch das kleine französisch-deutsche Wörterbuch, das Dunant, der die deutsche Sprache nur schlecht beherrschte, ständig auf sich trug, liegt da. Auf der ersten Seite hat er drei Wörter notiert, die für ihn eine ganz besondere Bedeutung haben mussten: «heuchler», «Verachtung» und «unnützlich». Auf Wunsch kann das 1984 entdeckte Spitaljournal eingesehen werden, das an verschiedenen Stellen Zeugnis von den Persönlichkeitsstörungen des Patienten ablegt. Interessant sind auch die Kopien des «Sinnbildlichen zeitlichen Auf-risses», vier Bildern geschichtstheologischen Inhalts des Autors von «Eine Erinnerung an Solferino». Neu zum Ausstellungsgut gestossen sind ausserdem einige Bilder über das Leben und Werk des Rotkreuzgründers sowie ein von IKRK-Präsident Cornelio Sommaruga am Tag der Neueröffnung überreichtes Faksimile der Nobelpreis-Urkunde.

Nach dem Besuch des Museums ist der kurze Spaziergang zum Dunant-Denkmal

auf dem kleinen Dunant-Platz beim Kurhotel fast obligatorisch. Es steht unter grossen Bäumen und zeigt Henry Dunant, die eine Hand zur Hilfe an seinen Nächsten ausgestreckt, die andere zum Friedenszeichen erhoben. Auch dieser Ort vermittelt Ruhe – es sei denn, er werde gerade von einer Gruppe von Dunant-Bewunderern belagert, die aus der ganzen Welt nach Heiden kommen, um den grossen Mann und Menschen zu ehren.

Das Henry-Dunant-Museum im Bezirksspital Heiden kann jederzeit besucht werden □

Viel Grün und einladende Kaffeeterrassen: Heiden ist ein ideales Ausflugsziel. (Bilder: Lucia Degonda)

